

nehmen könnte. Auch dieser Frage stehe ich insofern sympathisch gegenüber, als durch eine solche Verschmelzung die hohen Ausgaben in Wegfall kämen, welche das Dresdner Journal erfordert, und wenn dem aus dieser Verschmelzung hervorgegangenen Organe die amtlichen Nachrichten der Leipziger Zeitung zugewiesen würden, so würden sicherlich weit höhere Einnahmen zu erzielen sein.

Das ist der Standpunkt, den meine Partei einnimmt, und weshalb ich auch zu erklären habe, daß, so lange nicht eine Aenderung seitens der Regierung in diesen Dingen getroffen wird, wir gegen Kap. 7 und 71a stimmen werden.

Nun möchte ich noch einige kurze Worte äußern über die Haltung der Leipziger Zeitung, für die ja in gewissem Sinne die Regierung verantwortlich ist.

Die politische Haltung der Leipziger Zeitung ist in den letzten Jahren nach meiner Ansicht außerordentlich zurückgegangen, eine so tolle Politik der Leipziger Zeitung, wie in den letzten Jahren, habe ich früher nicht wahrgenommen. Die Leipziger Zeitung gefällt sich ja vorwiegend in einer ungebundenen Heze gegen die Sozialdemokratie. Ich kann nicht sagen, daß ich etwa davon irritirt würde, im Gegentheile, diese Heze der Leipziger Zeitung läßt mich und meine Freunde sehr ruhig. Sie erscheint mir aber erklärlich; denn wenn die Leipziger Zeitung die Regierung und die Behörden anhekt, auf Grund des gemeinen Rechtes gegen die Sozialdemokratie schärfer vorzugehen als gegen andere Parteien, so stützt sie sich wahrscheinlich auf eine Aeußerung des Herrn Minister des Innern, die er vor zwei Jahren in diesem Saale fallen ließ. Diese Aeußerung bezog sich auf die Anwendung des Vereins- und Versammlungsgesetzes, daß er in gewissen Theilen schärfer gegen die Sozialdemokraten angewendet zu sehen wünschte. Wenn einmal an dem Regierungstische eine derartige Stellung eingenommen wird, so ist es erklärlich, daß die Leipziger Zeitung meint, sie könne nun eine lustige Heze gegen die Sozialdemokratie betreiben, wie sie eben betrieben wird. Ich würde, wie gesagt, über diese Heze nichts zu sagen haben, wenn sie sich nicht gewisser Mittel bediente, die ich hier kritisiren will.

Um diese Heze gegen die Sozialdemokratie betreiben zu können, sucht die Leipziger Zeitung die Begriffe Anarchismus und Sozialismus als gleichbedeutend hinzustellen. Das zeigt entweder von einer tiefen politischen Unwissenheit, oder aber es liegt dem eine unehrliche Absicht zu Grunde, um gegen die Sozialdemokratie

leichter hehen zu können. Wer einigermaßen politisches Verständniß hat, der wird sich hüten, nur durchblicken zu lassen, daß Sozialismus und Anarchismus verwandt seien. Im Gegentheile, wo nur irgend möglich, sucht sich der Politiker von dieser Auffassung frei zu machen. Ich erinnere daran, daß in dieser Reichstagsession der Herr Abg. von Bennigsen einmal die Aeußerung that — ich glaube es war nach dem Pariser Attentat Baillant's — die die Auffassung zuließ, als ob er ebenfalls auf dem Standpunkte sich befände, daß Anarchismus und Sozialismus verwandte Begriffe seien und sich sogar theilweise deckten. Als darauf Herr von Bennigsen im Reichstage von unserer Seite angegriffen wurde, da beeilte er sich sehr — ich war in jener Sitzung zugegen — jene falsche Auffassung oder wie er meinte, wenn er sich mißverständlich ausgedrückt hätte, diese seine Aeußerung zu modifiziren. Herr von Bennigsen führte dabei aus, daß allerdings Sozialismus und Anarchismus ganz verschiedene Begriffe seien, daß Anarchismus der Ausfluß des Individualismus sei, während der Sozialismus auf Kollektivismus sich begründe, und insofern stellte der Herr Abg. von Bennigsen fest, daß eine grundsätzliche Scheidung zwischen diesen beiden Begriffen vorhanden sei, die nie einander sich decken können, und in Wahrheit ist dies bezüglich der Stellung der Sozialdemokratie gegen die Anarchisten auch in der Praxis zum Ausdruck gekommen. Es giebt keine heftigeren Feinde der Anarchisten als die Sozialdemokratie, und wenn ein Blatt, wie die Leipziger Zeitung, erklärt, Anarchismus und Sozialismus seien innerlich verwandt, so muß man muthmaßen, daß die Leipziger Zeitung diese Verquickung vornimmt, um desto leichter eine Heze gegen die Sozialdemokratie betreiben zu können. Es war aber nicht nur der Herr Abg. von Bennigsen, der auf diesem Standpunkte sich befand, auch in der deutschen Bourgeois- presse sogar macht sich die Auffassung geltend wie die des Abg. von Bennigsen. Ich will hier ein Leipziger Blatt erwähnen, die Leipziger Neuesten Nachrichten, die in letzter Zeit bezüglich des Krachs des kaiserlichen Barons, wie sie den Financier Soubeyran nennt, einen Vergleich anstellt mit den Bombenwerfer Henri, und dabei rund heraus erklärt, „es bestehe zwischen Beiden, zwischen dem Großkapitalisten und dem Anarchisten, eine tiefe innere Aehnlichkeit. Beide seien gleichgültig gegen Andere, kümmerten sich wenig um das Gefühl, die Thränen und Flüche derer, die sie verletzen“ und in Wahrheit hat auch der Kapitalismus den Individualismus in der häßlichsten und ausgeartetsten Form hervorgebracht, und der Anarchismus ist nichts anderes als der Ausfluß eines ungehörigen Egoismus.